Nr. 6 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 8. Januar 1903. Tägliche Auflage 40000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Halleſches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Halleſche Neueſte Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm F[illegible] (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.) Theodor Wa[illegible] (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gen[illegible] (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die gefährliche Ecke.

* **Halle,** 7. Januar.

Rascher, als man es ahnen mochte, ist die marokkanische Frage aktuell geworden, und wieder einmal ist der Name des in Wirklichkeit so wenig gekannten Sultanats in aller Mund. Der Aufstand, den einer der vielen landesüblichen „Heiligen" gegen den angeblich allzu reformeifrigen und europäifierten Sherif entfachte, bedroht nicht nur die fernere Herrschaft des gegenwärtigen Sultanats Muley Abd-el-Aziz — was der Welt ja gleichgiltig sein könnte — sondern auch Leib und Leben der im Lande wohnenden, allerdings wenig zahlreichen Europäer; außerdem sind die wirthschaftlichen Interessen der mit Marokko Handel treibenden Völker und die politischen Interessen jener Staaten, welche seit Jahren am Hofe der Sherifen ein feines Intriguenspiel treiben, besonders gefährdet. Kein Wunder, daß man der marokkanischen Frage überall lebhafte Aufmerksamkeit widmet und daß die Diplomaten mit Besorgniß nach jener Ecke des gewaltigen afrikanischen Kontinents blicken, in welcher Marokko liegt. Es ist eine gefährliche Ecke schon seit lange her; und es ist leider mehr als wahrscheinlich, daß eines Tages, hoffentlich in recht ferner Zukunft, die Entscheidung, wem Marokko als werthvoller Preis zufallen soll, mit den Waffen getroffen werden wird.

Bisher sind es zwei Ursachen gewesen, welchen Marokko seine Unabhängigkeit zu danken hat. Erstens der grimmige Fanatismus seiner Bewohner, in denen der alte Geist des Mohammedanismus mit der Zeit an Gluth nichts verloren hat; dieser Fanatismus hat die Erforschung des Sultanats bis heute fast völlig verhindert, und was wir von Marokko wissen, ist noch immer so wenig, daß der ganze übrige Kontinent für besser bekannt gelten kann, als das Land der Kabylen, welches von London nur zweiundsiebzig Fahrtstunden entfernt ist. Zum Zweiten aber ist auch hier die Eifersucht der Mächte daran schuld, daß Marokko nicht schon längst einem oder dem anderen der um die Weltherrschaft ringenden Staaten zugefallen ist. Wo dieser Faktor im Spiele, vergißt das auf seine Kultur so stolze Europa seiner civilisatorischen Sendung und wirkt direkt kulturhemmend; die Eifersucht der Mächte hat es auch in Marokko verstanden, die unerhörteste Barbarei, das trostloseste Elend, den finstersten Fanatismus zu konservieren, blos damit nicht etwa eine einzelne Macht den fetten Bissen schlucke. Die schlauen maurischen Diplomaten haben dies ebenso gut erkannt, wie ihre nicht weniger schlauen chinesischen Berufskollegen; und wie die Lage in Marokko mit der Situation in China überhaupt viel Aehnlichkeit hat, so ist es auch in diesem Punkte: die klugen Europäer werden von den pfiffigen Orientalen einer gegen den anderen ausgespielt und am besten fahren dabei — eben nicht die Europäer.

Unter den Mächten, welche vor Allem politisch in Marokko am meisten interessiert sind, steht England an erster, Frankreich an zweiter, Spanien an dritter Stelle; dann erst kommen Deutschland, Italien und Portugal, von denen aber Deutschland aus wirthschaftlichen Gründen, da sein Handel mit Marokko gleich nach dem englischen rangiert, an der Entwicklung der marokkanischen Angelegenheit den lebhaftesten Antheil nimmt. Doch wird Deutschland vermuthlich an der Konkurrenz um den Besitz des Landes sich nicht betheiligen, Italien hat seine Ansprüche gegen Tripolis an Frankreich abgetreten, und Portugal fährt, da es für sich allein doch nichts erreichen könnte, im englischen Fahrwasser. So bleiben schließlich wieder die drei erstgenannten Mächte übrig. In Spanien, um mit dem harmlosesten der Kämpen zu beginnen, hat man namentlich seit dem Zusammenbruch des amerikanischen und des asiatischen Kolonialreiches die Blicke auf den nahegelegenen Barbarekenstaat gerichtet, und die Träger dieser Ideen sind vornehmlich die zahlreichen Offiziere, welche das zu gewerblicher Arbeit verhältnißmäßig wenig geneigte spanische Volk hervorbringt, ohne sie gemäß ihren Ansprüchen besolden zu können. In diesen Kreisen herrscht der phantastische Gedanke, Spanien müsse sich seiner alten maurenfeindlichen Traditionen wieder erinnern und ein neues Kolonialreich in Marokko erobern. Da Marokko ein Land ungefähr von dem doppelten Flächeninhalt des Deutschen Reiches ist, so hat sich ohne besondere Schwierigkeit eine Theilung der Interessensphäre zwischen Spanien und Frankreich ergeben, während freilich eine Verständigung mit England unüberwindliche Hindernisse bietet. England ist um der Einfahrt in das Mittelländische Meer willen an Marokko in gleicher Weise politisch wie wirthschaftlich interessiert, ja es kann keine andere Macht auf diesem Gebiete dulden, sofern es nicht einen der wichtigsten Stützpunkte seiner Weltherrschaft preisgeben will. Frankreich dagegen hat seinen Ehrgeiz — denn die Gloire spielt noch immer in der aktiven Politik der Franzosen eine Rolle —, im Mittelmeere zu dominieren; und da es Egypten an England verlor, möchte es um jeden Preis Egyptens Gegenstück im Westen erwerben. Um an dieses Ziel zu gelangen, ist es in den letzten Jahren mit großen Opfern süd- und westwärts von Algier in die Wüste vorgedrungen und hat Marokko von Osten her so fest umzingelt, daß es heute zu Lande allen übrigen Konkurrenten gegenüber weitaus im Vortheil ist.

In letzter Linie wird also der Kampf um Marokko ein Kampf zwischen England und Frankreich sein. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, sagten schon nach Faschoda die französischen Kolonial-Chauvinisten, und in Marokko werden sie gewiß dem englischen Feinde nicht weichen; diese alte Gegnerschaft, eines der ernstesten Probleme der Weltpolitik, muß gerade, wenn es an jener gefährlichen Ecke Afrikas drunter und drüber geht, zu neuem Dasein erwachen. Das ist auch die Ursache, deren wegen die Lage in Marokko so bedrohlich anmuthet; und wäre die Welt nicht von den besten Friedensabsichten erfüllt, so hätte man allen Grund, zu fürchten, daß ein großer Krieg in Aussicht stehe. Aber man wird sich wohl auch in Marokko zu helfen, wie man sich bisher in der europäischen Türkei und in China geholfen hat. Die Diplomatie von heute löst die Probleme nicht, sondern — sie vertagt sie. Das hübsche Zauberwort Status quo wird aller Wahrscheinlichkeit nach wieder Wunder thun; es wird in Marokko Alles beim Alten bleiben, die alten Mißstände, das alte Elend, der alte Fanatismus werden weiter das Land verwüsten und jede Hoffnung, daß der Maurenstaat der Kultur erschlossen werden könnte, auf lange vernichten. Schließlich ist es auch gut so; die Erhaltung des Weltfriedens wiegt all das auf, und einmal wird ja vielleicht doch die Zeit kommen, da man selbst so schwierige Fragen ohne Kanonen zu lösen im Stande ist. Dann wird das reiche Marokko jenem Staate zufallen, welcher der mächtigste ist — in den Werken des Friedens.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser besuchte heute Vormittag den Reichskanzler Grafen v. Bülow und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des Chefs des Admiralstabes. Um 12½ Uhr empfing der Monarch den französischen Botschafter Marquis de Noailles und um 12¾ Uhr den bisherigen serbischen Gesandten Stojitsch in Abschiedsaudienz und zugleich dessen Nachfolger M. Militschewitsch in Antritts-Audienz.

— (Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers) vom Neuen Palais nach dem Berliner Schlosse war für Freitag, den 8. Januar, festgesetzt, doch ist der Kaiser mit dem älteren Prinzen, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise schon am Sonntag Abend plötzlich nach Berlin übergesiedelt, während die Kaiserin mit den Prinzen Oskar und August Wilhelm vorläufig noch im Neuen Palais verbleibt. Die hohe Frau wird zur Krankenpflege zurückbleiben, denn der 14jährige Prinz Oskar ist an den Masern erkrankt und muß das Bett hüten. Man befürchtet auch, daß sich diese Krankheit auf den Prinzen August Wilhelm, der am 29. Januar 16 Jahr alt wird, übertragen könnte, weil er mit seinem Bruder in Plön fortdauernd zusammen war, und hat ihn deshalb im Neuen Palais zurückbehalten, während man schleunigst die übrigen Familienglieder nach Berlin brachte. Die Krankheit des Prinzen Oskar nimmt einen durchaus normalen Verlauf.

— (Der Kronprinz) wird Ende März Bonn verlassen und vorläufig wieder im 1. Garde-Regiment aktiven Dienst thun. Wie verlautet, soll derselbe zum Hauptmann und Chef der 2. Kompagnie ernannt werden. Während der Dienstzeit beim 1. Garde-Regiment z. F. wird der Kronprinz wieder im Kadettenhaus zu Potsdam Wohnung nehmen und erst später, wenn er, wie geplant ist, beim Regiment der Gardes du Corps eintritt, in Schloß Babelsberg sein Hoflager etablieren.

— (Nach Abschluß der Verhandlungen) über die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg sind die üblichen Ordensverleihungen an die Unterhändler erfolgt. Frhr. v. Hertling hat vom Papst das Großkreuz des Georgs-Ordens erhalten (nach anderen Berichten von Berlin auch den Kronen-Orden 2. Klasse mit dem Stern.) In gleicher Weise ist dem Sekretär der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten in Rom, Erzbischof Gasparri, der Kronenorden erster Klasse (also nicht der Schwarze Adlerorden, wie der „B. L.-A." wissen wollte) verliehen.

— (Zwei preußische Staatsminister) vollendeten am gestrigen Dienstag ihr siebzigstes Lebensjahr, der Justizminister Schoenstedt

Excellenz Dr. Carl Schönstedt.

und der Oberpräsident Dr. v. Goettcher. Wir haben bereits vor einigen Tagen auf diesen Tag hingewiesen und die Thätigkeit der beiden Genannten im Staatsdienste kurz dargelegt. Ersterer bekleidet sein jetziges

Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Corony.

14) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie kannst Du so etwas sagen, Papa! Ein Kind —"

„Ach was! Giebt's überhaupt heutzutage noch Kinder? Wenn die Mädels und Jungen kaum laufen können, werden sie schon verdorben und zu allen Spitzbübereien und nichtswürdigen Streichen angelernt. Wer klug ist und Erfahrung besitzt, läßt sich eben nicht betrügen. Sieh doch noch einmal zurück!"

Victoria that es. Das Kätzchen mit dem linken Arm an die Brust gedrückt, kroch die Kleine der Stelle zu, wo das Silberstück lag.

„Nun also! Da hast Du Deine unschuldige Dorfjugend!" spottete Dunois.

„Ich finde durchaus nichts Unrechtes dabei, Papa, wenn das Kind meine Gabe aufhebt. Gelänge es mir doch, wenigstens einem Theil des Elends und Mangels abzuhelfen!"

„Unsinn! Elend und Mangel sind nicht so groß. Die Leute haben alle ihr Stück Land, wo sie Kartoffeln bauen, ihre Kuh, die reichlich Milch giebt, oder ihre Ziegen und Schweine. Sie verhungern keineswegs und erfrieren ebenso wenig, da ihnen erlaubt wird, sich zweimal wöchentlich Reisig aus dem Walde zu holen. Und wenn es noth thut, erhalten sie auch Unterstützung. Nur keine Weichmüthigkeit! Solchem Gesindel gegenüber ist sie schlecht angebracht und wird übel belohnt."

Er spornte das feurige Roß an, und Victoria folgte seinem Beispiel. Beide sprengten über die Chaussee, dem Walde zu, aus dem ihnen köstliche, erquickende Kühle entgegen wehte. Die Sonne, die brennend am wolkenlosen Himmel stand, glitzerte durch das dichte Laubdach hindurch und überstreute den Weg gleichsam mit Goldfunken. Eichkätzchen kletterten an schlanken Baumstämmen empor, Waldvögel schmetterten die süßesten Töne ihrer kleinen Kehlen in die Einsamkeit und Stille hinein, goldgrüne Käfer schwirrten durch die warme, duftende Luft, und bunte Falter gaukelten umher oder hingen an frisch erschlossenen Blumenkelchen.

„Wie entzückend, wie herrlich ist es hier!" rief Victoria. „Du vermagst Dir keinen Begriff davon zu machen, wie empfänglich ich für Naturschönheiten bin. Sie stimmen mich mehr zur Andacht. Hier fühle ich Gottes Nähe, fühle seine Größe, seine Güte und Allmacht. Empfindest Du nicht ebenso?"

„Ein wenig anders. Dich beherrscht noch jugendliche Schwärmerei — ich dagegen habe längst mit ihr abgeschlossen."

Dann blickte der Baron wie geistesabwesend vor sich hin und schien zu vergessen, daß seine Tochter dicht neben ihm war.

„Gar oft habe ich über das Leben nachgegrübelt, bin aber weder frömmer noch glaubensfester geworden. Das Laster sah ich im goldenen Mantel daher schreiten — die Tugend und Ehrlichkeit in Lumpen gehen. Wer seinen Mitmenschen Sand in die Augen zu streuen versteht, hinter dem laufen sie her — und verdienen also verhöhnt und betrogen zu werden. Die schwere Arbeit, den unermüdlichen Fleiß fand ich nie nach Verdienst belohnt. „Hilf Dir selbst, so wird Gott Dir helfen" heißt es. Das ist eine böse, gefährliche Lehre, wohl geeignet, manchen auf Abwege zu führen."

„Aber gerade weil Du so denkst, eröffnet sich Dir ein lohnendes Feld segensreicher Thätigkeit, Papa!" rief die Baronesse. „Du bist reich; vielleicht will Gott denen, die er mit Glücksgütern gesegnet hat, auch Gelegenheit bieten, diese fruchtbringend zu verwerthen. Sei ein starker Hort achtungswerthen Strebens! Unterstütze das Talent, unterstütze den Fleiß! Hilf, wo Hilfe noth thut! Du kannst es ja."

„Ich könnte wohl, aber ich will nicht!"

„Warum nicht?"

„Weil ich schon zu schlimme Erfahrungen machte und weil ich mich auch nur allzu oft durch die Maske des Elends und Jammers täuschen ließ. Ich gab mit vollen Händen und — was mehr werth als Geld war — ich gab mein Mitleid und meine wärmste Sympathie, um hinterher verlacht und verleumdet zu werden! Da schwur ich mir zu: „Keiner soll mehr Gelegenheit finden, sein Spiel mit meiner Gutmüthigkeit, mit meinem menschlichen Erbarmen zu treiben!" und blieb diesem Vorsatz getreu."

„Aber, Papa, wie oft wird da der Unschuldige mit dem Schuldigen gelitten haben!"

„Wohl möglich — aber das ist so der Welt Lauf, mein Kind. Daran ändern wir beide nichts."

„Und warum nicht? Laß uns immerhin in unserem beschränkten Wirkungskreise den Versuch machen! Schon der kleinste Erfolg würde mich zu eifrigem Vorwärtsschreiten, einem großen Ziele entgegen, anspornen."

„Thorheit! Du wirst Unsummen zum Fenster hinauswerfen, um Dich endlich angeekelt und enttäuscht von den Menschen abzuwenden. Du wirst nichts weiter errungen haben, als das traurige Gefühl, daß Dein Glaube und Gottvertrauen mehr und mehr zu schwanken beginnen."

„Nein! Man muß sich von keinem Mißerfolg entmuthigen lassen."

„Du denkst und sprichst, wie die Großmutter es Dich lehrte."

„Allerdings! Ich meine, daß der religiöse Sinn der alten Frau ihr nicht nur den rechten Weg zeigt, sondern sie auch befähigt, ihn anderen zu zeigen."

„Ich will Dir diesen frommen Glauben gern lassen. Nur hoffe und erwarte nicht, daß ich ihn jemals theile — doch wozu führen wir solche Gespräche? Ich streite nie über Meinungsverschiedenheiten."

Victoria gab das angeschlagene Thema sofort auf. Sie wollte ja dem Vater Erheiterung bieten und ihn seiner finsteren, grübelnden Stimmung entreißen.

Ueber Hügel und Ebene sprengten die Pferde dahin, bald durch den dichten Forst, bald über große Wiesenflächen, immer aber blieb das wechselnde Landschaftsbild schön und fesselnd.

Endlich tauchte das rothe Dach einer kleinen, von Nadel- und Laubholz umgebenen Wirthschaft auf. „Zum Waldkrug" stand auf der frisch gestrichenen Tafel über der Eingangsthür mit großen, rothen Buchstaben. Ein Gärtchen in welchem in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030108015/fragment/page=0001

Amt seit November 1894, Herr v. Boetticher, der von 1880 bis 1897 dem Staatsministerium angehörte, ist seit 1898 Oberpräsident der Provinz Sachsen. — Aus Magdeburg wird gemeldet: Oberpräsident Dr. von Boetticher beging am Dienstag die Feier seines 70. Geburtstages unter

Oberpräsident von Boetticher.

lebhafter Theilnahme von nah und fern. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden erschienen Vormittags zur Beglückwünschung. Die Städte Magdeburg und Stralsund verliehen dem Jubilar die Würde eines **Ehrenbürgers**. Der Prinz-Regent von Bayern sandte ein Glückwunschtelegramm.

— (Eine, einiges Aufsehen erregende Meldung) kommt aus London. Die „Daily Mail" verbreitet eine ihr angeblich aus deutschen Marinekreisen zugegangene Nachricht, Prinz Heinrich von Preußen werde demnächst aus der Marine ausscheiden und Regent von Braunschweig werden. Das „B. T." bemerkt dazu: Wie wir an hiesigen unterrichteten Stellen hören, ist von einer Ersetzung des Braunschweiger Prinz-Regenten Albrecht durch den Prinzen Heinrich bisher nicht die Rede gewesen. Ein besonderer Anlaß, der die Berufung des Prinzen Heinrich auf den Braunschweiger Regententhron rechtfertigte, liegt jedenfalls nicht vor.

— (Unter der Spitzmarke „Das Militärpensionsgesetz kommt!") wird uns von unserem parlamentarischen Mitarbeiter geschrieben: „Als unzutreffend wird soeben von mehreren Seiten die Meldung bezeichnet, daß die Regierung das geplante Militärpensionsgesetz mit Rücksicht auf die unglückliche Finanzlage des Reiches zurückgezogen habe. Es ist erfreulich, daß eine Nachricht, die auf die militärischen Kreise, die eine Neuregelung des Pensionswesens lange erhoffen, sehr deprimierend wirken müßte, so rasche Richtigstellung von amtlicher Seite aus erfährt. Was die Reform selbst betrifft, so sind über die einzelnen Sätze schon vor einiger Zeit Mittheilungen durch die Presse gegangen, die man im Großen und Ganzen für richtig halten kann. Immerhin dürfte der Entwurf inzwischen in den verschiedenen Stadien der Prüfung noch der einen und anderen Aenderung unterzogen worden sein. Ein genaues Urtheil läßt sich erst ermöglichen, wenn der offizielle Wortlaut des Entwurfes vorliegt. Die Hauptsache ist für die betheiligten Kreise, daß er erscheint, und daß für solche Zwecke das Reich auch in einem Jahr der Finanzsorge Geld übrig hat."

— (Die erste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses) in der neuen Tagung ist auf Dienstag den 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr anberaumt, ebenso wie im Herrenhause. Unmittelbar nach der Sitzung treten im Abgeordnetenhause die Fraktionen der Konservativen, der Freikonservativen, der Nationalliberalen, der Polen und die Freisinnige Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Das Centrum hat seine Fraktionssitzung auf den Abend anberaumt. Ueber die Tagesordnung dieser Sitzung liegen bisher nur Vermuthungen vor.

— (Die „Nordd. Allg. Zeitung") erfährt mit Bezug auf durch die Presse gehende Mittheilungen betreffend die Bestimmungen zur Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes in Preußen, daß zwar die endgültige Fassung dieser Bestimmungen noch nicht festgestellt ist, daß man aber an zuständiger Stelle die Erwartung hegt, sie noch geraume Zeit vor dem 1. April d. Js., dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Reichsgesetzes, veröffentlichen zu können. Die Höhe der Gebühren für die Fleischschau steht zur Zeit gleichfalls noch nicht fest. Richtig ist indessen, daß diese Gebühren im Osten zum Theil nicht niedriger bemessen sein werden, wie im Westen der Monarchie. Das hat seinen Grund darin, daß die zahlreichen Schlachtungen im Westen den Beschauern eine reichlichere Gesammteinnahme gewährleisten als im Osten und daß deshalb im Osten trotz billigerer Lebenshaltung die Einzelsätze nicht zu niedrig bemessen werden dürfen, wenn überhaupt die erforderliche Anzahl von Beschauern gewonnen werden soll.

* **Dresden**, 6. Januar. Nach einer verhältnismäßig gut verbrachten Nacht fühlte sich der König heute etwas kräftiger. Bei der heutigen Berathung der beiden Leibärzte mit Professor Curschmann hat dieser eine erfreuliche Besserung feststellen können. Die Blutwärme war an diesem Abend 36.6, also abermals kein Fieber. Nichtsdestoweniger ist der Zustand noch sehr ernst.

* **Grünberg**, 6. Januar. In der freisinnigen Vertrauensmänner-Versammlung des Wahlkreises Grünberg-Freystadt wurde mitgetheilt, daß der Reichstagsabgeordnete Justizrath Munckel-Berlin mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit auf eine abermalige Kandidatur verzichtet habe. Die Versammlung beschloß, den bisherigen Vertreter des Wahlkreises Hirschberg-Schönau im Reichstage, Karl Blell, als Kandidaten aufzustellen.

---

mehrere Tische befanden, deren einer unter einer mächtigen Linde stand, schloß sich an das niedere Gebäude.

„Papa, sieh mir, wie reizend das kleine Nest da liegt!" rief die Baronesse. „Ganz in Grün gebettet! Ich kann mir kaum ein anmuthigeres Plätzchen denken. Mir ist heiß geworden, und Deine Stirn ist, wie ich sehe, auch ganz feucht. Wollen wir nicht absteigen und ausruhen? Ich gestehe, der lange Ritt hat mich durstig und hungrig gemacht!"

„Hier verkehrt nur Bauernvolk und Gesindel", erwiderte Dunois. „Es wird besser sein, wenn wir bis zum Felsenkeller reiten."

„Wie Du denkst."

„Du scheinst anderer Meinung."

„Ich finde es wunderschön hier und in dem Gärtchen ist ja niemand. Mit den Leuten in der Gaststube kommen wir gar nicht in Berührung. Bis zum Felsenkeller ist aber noch ein langer, schattenloser und steiler Weg zurück zu legen! Mir thun die armen Pferde leid. Sieh nur, wie sie dampfen! Ich möchte lieber hier bleiben unter dieser prächtigen Linde und mir an einem ganz frugalen Frühstück genügen lassen."

„Nun gut! Heute soll Dir jeder Wunsch erfüllt werden. Machen wir hier Rast."

Ein stämmiger Bursche mit blauer Schürze eilte herbei und nahm die Pferde auf Dunois' Geheiß an den Zügeln, um sie, bevor er sie in den Stall brachte, auf und ab zu führen.

Der Wirth kam aus der Gaststube und fragte, sich bei jedem Worte verbeugend, was den Herrschaften zu Diensten stehe.

„Die Speisekarte!" erwiderte der Baron kurz. „Oder giebt's hier keine?"

„Nein, denn es wird nie eine verlangt. Aber wir haben sehr schönen Schinken, prächtigen Kalbsbraten, alle Sorten Wurst, frische Eier, Butter und Käse, und dazu ausgezeichnetes Bier."

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

Neues über Leopold Wölfling.

* **Wien**, 6. Januar. Zur Angelegenheit des gewesenen Erzherzogs Leopold Ferdinand liegt jetzt eine interessante Nachricht vor: Erzherzog Leopold Ferdinand hatte bekanntlich erklärt, daß er seinen Verzicht auf alle Würden nur dann aufrecht erhalte, wenn von Seite des österreichischen Hofes gewisse materielle Garantien ihm gegeben würden. Da der Erzherzog über kein Privatvermögen verfügt, legte er auf den Fortbezug der Apanage besonderes Gewicht. Diese seine materiellen Aufsprüche hat er jedoch erst in einem späteren Schreiben geltend gemacht, während der ursprüngliche Bericht des Erzherzogs, den er von Salzburg aus an die Kabinetskanzlei gerichtet hatte, keinerlei Bedingungen enthalten hatte. Die „Wiener Abendpost" veröffentlichte nun am 29. December eine Verlautbarung, wonach der Kaiser den bedingungslosen Bericht des Erzherzogs, wie er in dem Salzburger Schreiben niedergelegt war, zur Kenntniß genommen habe. Da von materiellen Garantien gegenüber dem Erzherzog nicht die Rede war, erklärte der Erzherzog er werde den Bericht nicht unterschreiben. Jetzt ist nun in Graz die Nachricht eingelaufen, daß der Kaiser die Bedingungen des Würdenverzichtes des Erzherzogs Leopold Ferdinand in der Weise abgeändert habe, daß die vermögensrechtlichen Ansprüche des Erzherzogs durch Annahme des Namens Leopold Wölfling nicht tangiert werden.

Schweiz.

Zur Flucht der sächsischen Kronprinzessin.

Die Kronprinzessin Luise hat wieder in Genf den Besuch eines Interviewers erhalten. Es war dies ein Jugendfreund Girons, Gustave Fuß vom „Figaro", der folgende Erklärungen der Prinzessin bekannt macht. „Ich falle", sagte die Kronprinzessin, „alle Obliegenheiten meiner neuen Situation ins Auge, und wenn ich freiwillig der Krone Sachsens entsage, so geschieht es nach reifer Ueberlegung und weil ich's für die erste Pflicht halte, seiner Natur treu zu bleiben und sich den Gesetzen der Liebe zu fügen. Und ich liebe André Giron, er wird mein Gatte sein, unser beider Leben wird in eins übergehen. André wird arbeiten, und ich werde mich den Umständen fügen." Ueber ihren Aufenthalt am Dresdener Hof sagte die Prinzessin: „Alle meine Handlungen wurden kritisiert, und welch tolle Geschichten erfanden man. Man erzählte sogar, daß ich Nachts auf dem Dachboden wandlere, und daß die Königin in schlaflosen Nächten das Geräusch der Räder über ihren Kopfe vernahm. Nun, die Königin schläft im Erdgeschoß, und der Palast hat mehrere Stockwerke." — Andrés Giron wiederum erzählte einem Angelandten des Pariser „Temps": „Wir erhalten von allen Seiten, zumeist vom sächsischen Volke Sympathiekundgebungen, von Freunden und Unbekannten die rührendsten Briefe, auch beträchtliche Geldangebote werden uns gemacht. Eine Dame schreibt uns, daß sie uns eine Million zur Verfügung stelle. Wir antworten nie auf solche Briefe, nicht einmal um zu danken, denn jeder Brief kann eine Falle sein."

Der Nebelstrom vom Genfer See, der bereits höher zu steigen begann, als die Fluth der Rhone, beginnt allgemach etwas zurückzuweichen. Die Flüchtlinge scheinen zu merken, daß alle Veröffentlichungen der Blätter aus ihrem Privatleben sie nicht stärker bloßzustellen vermochten, als ihre eigenen unüberlegten, von einer übertaus laxen Lebensauffassung zeugenden Auslassungen. Die Kronprinzessin Luise, die unter dem ganzen „Quartett" tonangebend zu sein scheint, hat sich neuerdings bedeutend vorsichtiger ausgedrückt und in die Oeffentlichkeit dringen nur noch einige Nachklänge aus früheren Herzensergüssen. Bald werden diese Unterredungen, die an die sensationellen „Interviews" mit der Prinzessin Chimay zu erinnern begannen, wohl ganz aufhören.

Andeutungen, daß von Berlin der Versuch gemacht würde, in die sächsischen Angelegenheiten einzugreifen, tauchen allerorten auf; sie sind aber jetzt nicht besser beglaubigt, als früher. Weder direkt noch indirekt ist ein dahingehender Versuch gemacht worden. Wenn die Ueberweisung der Klageschrift in Genf durch den deutschen Konsul erfolgt ist, so entspracht das nur einem Wunsche Sachsens, und seine Betheiligung an der Angelegenheit geht nur so weit, als wie von Sachsen selbst gefordert ist. Der deutsche Gesandte in Bern ist mit der Angelegenheit überhaupt nicht befaßt worden.

Spanien.

Zu Sagasta's Tode.

* **Madrid**, 5. Januar. Ueberraschend schnell hat das Geschick einen Staatsmann von der irdischen Schaubühne abberufen, der in der Geschichte der letzten Decennien Spaniens eine hervorragende, wenn auch nicht immer glückliche Rolle gespielt hat. Der Führer der liberalen Partei Spaniens, Don Praxedes Mateo Sagasta hat, wie gestern bereits gemeldet, das Zeitliche gesegnet. Ein plötzlich aufgetretener Bronchialkatarrh, der bei dem hohen Alter des Patienten verhängnißvoll war, hat seinem Leben ein rasches Ziel gesetzt. Sagasta trat schon früh in die politische Laufbahn ein. Zur Alter von 27 Jahren wurde er nach der Revolution von 1854 von der Provinz Zamora in die konstituierenden Cortes gewählt, flüchtete dann nach Niederwerfung der radikalen Erhebung in Madrid im Juli 1856 nach Frankreich, kehrte aber nach der Amnestie zurück und wurde Professor an der Ingenieurschule in Madrid, progressistisches Mitglied der Cortes und Redakteur der „Iberia". Nach dem mißlungenen Aufstand vom 22. Juli 1866 floh er nach neuem nach Frankreich und wurde dann als Anhänger Prims nach dem Aufstande von 1868 Minister des Innern. Im Oktober 1871 wurde er zum Präsidenten der Cortes gewählt. Im Jahre 1872 trat er zum ersten Male als Ministerpräsident an die Spitze einer spanischen Regierung, ein Amt, das er seitdem wohl ein Dutzend Male bekleidet hat. Sein großer konservativer Rivale war Canovas del Castillo, mit dem er fast regelmäßig in der Regierung abwechselte, bis der Letztere von Mörderhand fiel. Sagasta hat während seiner Ministerpräsidentenschaft das allgemeine Stimmrecht, die Civilehe, die Geschworenengerichte sowie die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Unter seiner Regierung fiel aber auch der spanisch-amerikanische Krieg, der den Spanien den Verlust fast aller seiner Kolonien brachte. Das letzte Ministerpräsidium Sagastas, das erst vor wenigen Wochen sein Ende fand, war beherrscht von den kirchenpolitischen und anderen inneren Wirren, denen gegenüber sich Sagasta bereits als greisenhaft und etwas schwach erwies. Er vermochte die verschiedenen Elemente der liberalen Partei Spaniens nur noch mühsam zusammenzuhalten, und es erscheint sehr fraglich, ob diese Partei nach dem Tode ihres Herrn und Meisters nicht völlig auseinanderfallen wird.

Der Tod Sagastas trat Montag Abends um 6½ Uhr ein. Die Nachricht wurde in der Stadt mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen. Der König hatte den Wunsch geäußert, Sagasta zu besuchen, man bemerkte ihm jedoch, daß dieses gegen die Etikette verstoße. Der König äußerte hierüber sein tiefes Bedauern. Ansprechender wäre es gewesen, der König hätte sich über die alberne Etikettevorschrift hinweggesetzt, um einen alten verdienten Staatsdiener auf seinem Sterbelager zu besuchen. — Sagastas Leiche wird heute in der Rotunde des Kongreßgebäudes, die mit schwarzen, goldgefransten Sammet ausgeschlagen ist, ausgestellt. Die Familie wählte als Leichenwagen den der Militärveteranen. Zahllose Telegramme laufen ein. Im Nebenzimmer werden Messen gelesen. Man glaubt, der König werde an der Spitze des Leichenzuges dem Sarge folgen. Die Presse füllt ganze Seiten mit biographischen Notizen und Charakterschilderungen des Verstorbenen, möglichst dem Grundsatz huldigend, von dem Todten nur gutes zu sagen und seine einstigen Verdienste um den Liberalismus hervorhebend. Die Regierung beschloß, der Leiche gleiche Ehren zu erweisen wie der Canovas'schen, nämlich die, welche einem aktiven Feldmarschall erwiesen werden. Später soll die Leiche im Pantheon, dem Beisetzungsort hervorragender Persönlichkeiten beigesetzt werden.

Großbritannien.

Chamberlain in Pretoria.

* **London**, 6. Januar. Den „Central News" wird aus Pretoria gemeldet: Zum Gartenfeste, das gestern Nachmittag zu Ehren Chamberlains gegeben wurde, waren u. a. Lord Milner, General Littleton, General Baden Powell, Botha, Delarey, Cronje und die angesehendsten Bürger von Pretoria und Johannesburg erschienen. Die Burengenerale erregten viel Interesse und erhielten von allen Seiten Glückwünsche zum neuen Jahre. Cronje trug einen großen Panamahut und einen etwas ärmlichen Rock, die anderen Generale trugen schwarze Röcke und Cylinderhüte. Chamberlain empfing gestern Adressen von der Handelskammer, den Juden in Pretoria und den Asiaten in Johannesburg und Pretoria. Chamberlain antwortete, er sei erfreut, Sympathien mit seinen Zielen und den Grundsätzen seiner Arbeit zu finden; er sei sich der großen Schwierigkeiten seiner Aufgabe wohl bewußt und er wisse, wie wichtig und verwickelt die zu behandelnden Fragen seien. Er hoffe, der gute Wille der Verfasser der Adressen würde ebenso in Thaten wie in Worten zum Ausdrucke kommen. Schicke man ihn mit leeren Händen zurück so würde er sich darin fügen, aber er fürchte, der Besuch würde dann nicht so bald wiederholt werden. Er sei zwar entzückt über die Größe der Arbeit aber der Geist des Volkes stimme ihn hoffnungsvoll, daß er mehr und bessere Information über die Lage, Ziele und Wünsche des Volkes und eine klarere Idee von den Grundlagen einer betriedigenden Regelung erhalten werde. — Botha erklärte dem Korrespondenten auf Befragen, er könne noch nicht sagen, welche Wünsche die Buren bei der Regelung erheben würden; er arrangire gegenwärtig eine Versammlung von Burenführern, auf welcher die Wünsche formuliert werden sollen.

Amerika.

Zum Venezuelastreit.

* Wie an bestunterrichteter Stelle mitgetheilt wird, sind die Verhandlungen zwischen den in Venezuela interessierten Mächten wegen Ueberweisung der Schiedsgerichtsfragen an den Haager Schiedsgerichtshof noch im Gange und eine Klärung der Sachlage steht bevor. Die zur Durchführung der Wegnahme der venezolanischen Fahrzeuge im Hafen von Puerto Cabello erfolgte Landung deutscher Mannschaften, welche das Zollhaus besetzten, ist lediglich als eine Maßnahme zu betrachten, die zur Deckung der mit der Fortführung der Schiffe beauftragten Seestreitkräfte gegen Land hin geschehen mußte. Eine dauernde Besetzung venezolanischen Gebiets hat sich zur Durchführung der Blockade, die selbstverständlich noch fortdauert, nicht nothwendig ermiesen. Die Gerüchte, welche eine Abdankung Castros oder seine Beseitigung in Aussicht stellten, entbehren bisher der Begründung. Hinsichtlich der Nachricht des „Standard", wonach Deutschland, Großbritannien, Belgien und Holland ein Abkommen geschlossen haben, das die Forderungen der beiden letzteren Staaten gleichzeitig mit den Ansprüchen der beiden Großmächte vor das Haager Schiedsgericht zu bringen verbürgt, erfährt die „D. W.", daß ein derartiger Vertrag nicht geschlossen wurde. Selbstverständlich steht den einzelnen Staaten eine Anrufung des Schiedsgerichts jederzeit frei.

Wie aus Caracas berichtet wird, wird die Lage immer ernster; die Revolution dehnt sich weiter aus. — Aus La Guayra wird gemeldet: General Matos erwartet die Einnahme von Coro, um zurückzukehren und das Kommando über die revolutionären Streitkräfte zu übernehmen. Er hat einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, die Waffen zu ergreifen. Matos rechnet auf die Unterstützung Rolandos, dessen Streitkräfte gegen Caracas marschieren. Man glaubt, daß, wenn Matos ans Ruder komme, er den Konflikt mit den Mächten schnell erledigen und auch die Finanzkrisis beseitigen werde. — Unter der Bevölkerung der Hauptstadt herrscht Panik. Ein Komitee angesehener Bürger habe sich zum Präsidenten Castro begeben und ihm die Hoffnungslosigkeit und Unhaltbarkeit seiner Lage klargestellt. Castro indeß habe darauf bestanden, seine Stellung so lange zu behaupten, als seine Truppen in einer entscheidenden Schlacht nicht geschlagen worden wären. Das Oberhaupt der anmarschierenden Rebellen, General Penaloza, habe einen Aufruf erlassen, in welchem er Castro auffordert, abzudanken.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht.

Halle, 6. Januar.

(Kindesmord.)

In der heutigen Sitzung wurde verhandelt gegen die verehel. Arbeiterin Marie Stoliska geb. Gosia aus Hohnstedt, die beschuldigt war, am 23. Oktober zu Hohnstedt ihr unehelisches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die Angeklagte ist am 29. September 1865 in der Provinz Posen geboren, lebt bereits seit 11 Jahren von ihrem Manne getrennt und ist Mutter von 4 lebenden Kindern. In der Verhandlung leugnete sie die vorsätzliche Tödtung des Kindes. Nach dem ärztlichen Gutachten war das von der St. geborene Kind voll entwickelt; es hat gelebt und geathmet. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten, doch sind Spuren einer Gewaltanwendung nicht sichtbar gewesen. Es ist möglich, daß durch die Umhüllung mit einem Unterrock, in welchem die Leiche des Kindes in einem kleinen Korbe gefunden wurde, die Erstickung verursacht ist. Die Geschworenen hielten nur fahrlässige Tödtung für nachweisen. Mit Rücksicht aber auf die außerordentlich grobe Fahrlässigkeit der Angeklagten wurde diese zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

* * *

Mit dieser Sitzung erreichte die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, die nur zwei Verhandlungen, die beide unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurden, umfaßte, ihr Ende. An zwei Tagen wurde gegen zwei weibliche Angeklagte verhandelt, und zwar wegen Meineides und Kindesmordes. An Strafen wurden ausgeworfen: 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 1 Jahr Gefängniß.

Aus der Umgebung.

f **Müllerdorf**, 6. Januar. (Brutalitäten.) Der Turnverein feierte am Sonntag Maskenball, bei welchem die Gebrüder Otto, Franz und Karl Wachtel brutale Ausschreitungen begingen. Als der Schaffner derselben, Pf., mit seinen Söhnen aus dem Saale in die Gaststube ging, wurden dieselben von den netten Brüdern mit Messern und anderen lebensgefährlichen Werkzeugen überfallen. Pf. und dessen Neffe erhielten mehrere Messerstiche. Die Ueberfallenen flüchteten in den Saal, dessen Thür abgeschlossen wurde. Da die Messerlumpen nicht in den Saal bringen konnten, richtete sich ihre Wuth gegen die eigene Schwester, welcher mit einem Viereisel der Gehirnknochen eingeschlagen und mit einem Streichholzständer die Kinnbacke zertrümmert wurde. Die Schwerverletzte wurde sofort in die Halleschе Klinik gebracht werden, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

h. **Weißenfels**, 6. Januar. (Der Kaiser) wird, wie aus guter Quelle verlautet, anläßlich der im nächsten Herbst in unserer Gegend stattfindenden großen Manöver auch auf Schloß Dryßig bei dem Prinzen von Schönburg-Waldenburg, der früher Adjutant Sr. Majestät war, einen Besuch abstatten.

* **Schönburg**, 6. Januar. (Ertrunken.) Gestern Morgen verunglückte in Schönburg beim Wasserholen am sog. Klaschbrunnen die etwa 21 Jahre alte Tochter des Landwirths Heuschler; sie stürzte, vielleicht von einem Schwindelanfalle ergriffen, in den Brunnen und ertrank.

* **Delitzsch**, 6. Januar. (In dem Brande in der Chykolabenfabrik von Geb. Böhme) wird mitgetheilt, daß das Feuer die Darrerräume und das rechte Seitengebäude verschont hat. Der Betrieb erleidet keinerlei Unterbrechung.

* **Wernigerode**, 6. Januar. (Feuer.) Gestern Abend gegen ½12 Uhr entstand in der neuerbauten Heidemühle ein Feuer, das aber in Folge der massiven Bauart und der schnellen Hilfe der Feuerwehr keinen größeren Umfang annehmen konnte. Ein großer Theil der Maschinen ist vernichtet.

* **Naumburg**, 6. Januar. (Hochwasser.) Die Saale und Unstrut bringen seit einigen Tagen Hochwasser. An tiefer gelegenen Stellen sind die Flüsse aus ihren Ufern getreten und haben das umliegende Land überschwemmt. Namentlich ist dies von der Unstrut zu sagen, da diese an ihrem unteren Laufe ziemlich flache Ufer hat.

* **Dessau**, 5. Januar. (Unglücksfall.) Beim Oelen einer Maschine wurde gestern Abend in der Dessauer Zuckerraffinerie der Schlosser Flemig von hier von einer Transmission erfaßt und so schwer verstümmelt, daß er kurz nach dem Unfall verstarb.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 7. Januar.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 8. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag, die Gewerbesteuer-Ordnung betreffend.
2. Antrag auf definitive Bewilligung von Mitteln für Arbeiten an der St. Ulrichskirche.
3. Antrag auf eine Ergänzung zu einem unter dem 27. Oktober 1902 angenommenen Legat.
4. Antrag, die Abtretung von Land zu dem Grundstück große Steinstraße 31 betreffend.
5. Antrag, den Erwerb von Land von dem Grundstück Marthastraße 22 betreffend.
6. Antrag, die Abänderung mehrerer Inselperrons betreffend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030108015/fragment/page=0002

7. Antrag auf prozentuale Berechnung für die Nebenkosten bei Abgabe von Steinmaterial an Private.
8. Antrag auf Mittelbewilligung für im Interesse der Gasanstalt auszuführende Bauten.
9. Haushaltsplan der Siechenhaus-Stiftung für 1903.
10. Haushaltsplan des Leihamtes für 1903.
11. Haushaltsplan der städtischen Desinfektionsanstalt für 1903.
12. Haushaltsplan des Stadtgymnasiums für 1903.
13. Haushaltsplan der Ober-Realschule für 1903.
14. Haushaltsplan der Mittelschule für 1903.
15. Haushaltsplan der höheren Mädchenschule für 1903.
16. Haushaltsplan der Volksschule für 1903.
17. Haushaltsplan der Fortbildungsschule für 1903.
18. Haushaltsplan der katholischen Schule für 1903.
19. Haushaltsplan der Hilfsschule für 1903.
20. Haushaltspläne des Schlachthofes und des Viehhofes für 1903.
21. Sonstige Eingänge.

* **Versagung.** Der Herr Regierungs-Präsident zu Merseburg hat dem Magistrate mitgeteilt, daß er unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses der von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen Wahl des Herrn Stadtverordneten Richter die Bestätigung versagt. Gegen diese Entscheidung kann sowohl der Magistrat, wie auch die Stadtverordneten-Versammlung bei dem Herrn Minister vorstellig werden. Da die Angelegenheit Sache der Stadtverordneten-Versammlung ist, wird sich dieselbe in einer der nächsten Sitzungen schlüssig zu machen haben, ob und welche weiteren Schritte sie unternehmen will. Die entscheidende Verhandlung fand am Montag, den 5. d. Mts. vor dem Bezirks-Ausschusse statt. Der Magistrat hat die Versagung der Stadtverordneten-Versammlung bereits mitgetheilt.

* **Auszeichnung.** Dem Präsidenten der hiesigen Landwirtschaftskammer, Major a. D. v. Busse-Zschortau, ist der Königl. Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

* **Personalien.** Der Garnison-Bauschreiber Erfert ist von Halle nach Potsdam II versetzt. An seine Stelle kam der Garnison-Bauschreiber Meusel aus Glogau.

* **Untersuchungsstelle für ansteckende Krankheiten.** In der mit dem hygienischen Institut der Universität verbundenen städtischen Untersuchungsstelle für ansteckende Krankheiten sind im Laufe des Monats December 1902 103 Proben zur Prüfung gelangt. Davon rührten 16 aus den klinischen Anstalten, 4 aus sonstigen Krankenhäusern, 83 von privaten Aerzten her. In 67 Fällen bestand der Verdacht auf Tuberkulose, in 14 auf Diphtherie, in 12 auf Typhus rc. Der Nachweis auf Tuberkulose konnte 7 Mal, auf Diphtherie 7 Mal, auf Typhus 1 Mal erbracht werden.

* **Kirchliche Amtshandlungen.** In der Gesammtparochie St. Bartholomäus (H.-Giebichenstein) und St. Petrus (H.-Cröllwitz) wurden im Jahre 1902 folgende kirchliche Amtshandlungen vollzogen:

	St. Bartholomäus m.	St. Bartholomäus w.	St. Petrus m.	St. Petrus w.	In der Gesammtparochie
Getauft	313	287	61	50	711
Konfirmiert	170	168	39	41	418
Getraut	83 Paare		21 Paare		104 Paare
Kirchlich beerdigt	—	—	—	—	162
Kommunikationen	746	1165	226	341	2478

* **Stadttheater.** Am Donnerstag den 8. Januar beginnt das Abonnement des zweiten Spielabschnittes. Die Erneuerung der Karten muß daher bis zu diesem Tage erfolgt sein und liegen die Abonnementskarten im Vorstande des Herrn Reinhold Steckner zur Wahrnehmung bereit. — Das Ausstattungsstück „Die Reise um die Erde" wird morgen, Donnerstag, zum 14. Male gegeben. — Auf das am Freitag stattfindende letzte Gastspiel der Königl. Sächs. Kammersängerin Frau Erika Wedekind sei nochmals hingewiesen. Die Künstlerin singt bekanntlich die drei weiblichen Hauptpartien in der Oper „Hoffmanns Erzählungen".

* **Neues Theater.** Das Berliner „Lustige Theater" beschließt sein Gastspiel am Donnerstag, den 8. d. Mts., mit einer interessanten Abschieds-Vorstellung. Am Freitag findet die nächste Wiederholung von Blumenthal und Kadelburgs Lustspiel „Das Theaterdorf" statt. Kauffs Schauspiel „Der Herzohm" wird am Sonnabend zum ersten Male wiederholt. Herr Dir. Mauthner hat Gerolamo Rovetta's dreiaktiges Schauspiel „Die Unebtlichen" zur Aufführung erworben. — Emil Mehthaler, durch seine wiederholten Gastspiele mit dem Theater der Modernen auch in Halle bekannt, wird in der nächsten Zeit ein kurzes Gastspiel im Neuen Theater absolvieren.

* **Im Apollotheater** findet Mittwoch den 14. Januar ein Kostümfest statt. Sämmtliche Räume des Etablissements werden hierzu in prächtigster Weise dekoriert werden. Ein Festspiel der Künstler des „Apollotheaters" wird das lustige Karnevalstreiben eröffnen. Für den musikalischen Theil werden 3 Musikcorps sorgen. Der Vorverkauf und die Vorausbestellung einiger Logen findet täglich im Theaterbureau von 11 bis 1 Uhr statt.

* **Wolzogen-Concert.** Das Concert, welches gestern Abend der bekannte Freiherr v. Wolzogen in den „Kaisersälen" veranstaltete, war gut besucht. Herr v. Wolzogen wies einleitend in einer kurzen Ansprache auf Zweck und Ziel dieser Concerte hin, welche mit dem sog. Ueberbrettl nichts zu thun hätten, sondern nichts anderes wären und sein sollten als reine Künstler-Concerte. Das Ueberbrettl habe sich nach verhältnismäßig kurzer Zeit überlebt, in der Hauptsache wohl deshalb, weil des Redners Schöpfung zu viel minderwerthige Nachahmung gefunden hat. Diese Künstler-Concerte sollten aber ein Gutes des Ueberbrettls übernehmen und retten, nämlich das Bestreben, bei den gesangslichen Darbietungen den Dichter mehr als bisher hervortreten zu lassen und den Vortrag durch diskrete mimische Darstellung zu beleben und dadurch eindrucksvoller zu gestalten. — Dann eröffnete der Violinvirtuose Gregor v. Akimoff das Concert. Es folgten die dramatische Sängerin Lizzie Sonderman und die liebenswürdige Gattin Wolzogens, welche schon unter ihrem Mädchennamen Seemann sich auf dem Ueberbrettl Lorbeeren errungen hat. Ferner brachte E. v. Wolzogen eine Reihe eigener Dichtungen zum Vortrag und Frl. Anny Groß vom Raimund-Theater in Wien bot mit Charm und Drolerie steirische und oberbayerische Dialektdichtungen. Kapellmeister Erich Band begleitete die musikalischen Nummern und spielte einige Solostücke auf dem Flügel. Leider war der Baritonist Emil del Ley in Folge Erkrankung am Auftreten verhindert. Trotz dieses Ausfalls bot das Programm viel Abwechslung und der Abend gestaltete sich recht interessant, zumal die Zuhörer meistens durch neue oder doch noch unbekannte Dichtungen und Kompositionen erfreut wurden und die künstlerischen Leistungen einen außerlesenen Genuß brachten. Das dankbare Publikum spendete deshalb auch für alle Gaben der sämmtlichen Künstler sehr lebhaften Beifall. Herr v. Wolzogen wurde durch Ueberreichung eines prächtigen Lorbeerkranzes mit Widmungsschleife ausgezeichnet. Heute Abend findet in den „Kaisersälen" das letzte Wolzogen-Concert statt, worauf wir besonders empfehlend aufmerksam machen.

* **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher** verlor durch den Tod ihr Mitglied Prof. Dr. Maximilian Curtze, Gymnasialoberlehrer a. D. in Thorn. Er wurde am 4. August 1837 geboren und gehörte der Akademie und zwar ihrer Fachsektion für Mathematik und Astronomie seit dem Jahre 1880 an.

* **Anerkennung.** Am 1. December konnte der frühere Grubenaufseher, jetzige Bergmannsvalide Herr Wilhelm Nilius aus Seeben sein 50jähriges Jubiläum als Arbeiter bezw. Angestellter der Braunkohlengrube „Glück auf" bei Seeben feiern. Mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit hat Herr Nilius die vielen Jahre hindurch seine schweren Berufspflichten als Bergmann bei einem und demselben Arbeitgeber erfüllt. Die aus Anlaß seines Dienstjubiläums bereits getroffenen Vorbereitungen wurden jedoch jäh unterbrochen durch den zwei Tage vor dem Festtage eingetretenen Tod seines Sohnes, des Obersteigers Karl Nilius, welcher in Ausübung seiner Pflichten als Betriebsführer des gleichen Braunkohlenwerkes in einer Tagesstrecke von hereinbrechendem Gebirge verschüttet wurde. Die treuen Dienste des Jubilars haben jedoch seitens der Gewerkschaft „Glück auf" durch die jetzt erfolgte Ueberreichung eines Geldgeschenkes von 300 Mk. nachträglich noch die gebührende Anerkennung gefunden.

* **Posthülfsstelle.** In Gusa bei Niederbruna wird am 15. Januar eine Posthülfsstelle eingerichtet, die ihre Verbindungen durch Landbriefträger erhält.

* **Die Evangelisationsvorträge** der Herren Konsistorialrath Siegmund Schultze und Superintendent Pfau werden am Donnerstag Abend 8 Uhr im Kaffeegarten zu Trotha fortgesetzt. Die Herren werden sprechen über: a) Geist und Geister, b) Alte und neue Herzen. Durch die Wahl des Lokals ist namentlich den evangelischen Einwohnern von Halle-Trotha der Besuch der außerordentlich anregenden und fesselnden Vorträge bedeutend erleichtert.

* **Der Damen-Stenographenverein Stolze-Schrey** hierselbst eröffnet am 14. Januar neue Unterrichts-Kurse in der Stenographie und im Maschinenschreiben. Der Unterricht wird nicht mehr in einem öffentlichen Lokale, sondern in der Wohnung des Unterrichtsleiters erteilt. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Falsche Polizeibeamte.** In der letzten Zeit sind, vermuthlich für hiesige Privat-Detektiv-Institute, mehrfach Ermittelungen durch Personen vorgenommen worden, welche sich unbefugt als Kriminalbeamte, Sittenpolizeibeamte oder überhaupt als Polizeibeamte in Civilkleidung ausgegeben haben. Da das zudringliche Auftreten solcher Personen die Veranlassung zu Beschwerden bei der Polizei-Verwaltung gegeben hat, so wird hierdurch vor diesen vermeintlichen Beamten gewarnt. Es empfiehlt sich, eine amtliche Befugniß zu Nachforschungen nur bei solchen Personen voraussetzen, deren Beamteneigenschaft zweifellos feststeht, oder welche sich durch Vorzeigung der metallenen Amtsmarke als Polizeibeamte der Stadt Halle ausweisen können. In allen anderen Fällen kann den Aufdringlichkeiten dieser angeblichen Beamten am besten dadurch entgegen getreten werden, daß sofort nach den nächsten erreichbaren uniformierten Polizeibeamten geschickt wird, welcher den Namen feststellt und eine amtliche Anzeige erstattet.

* **Die Feuerwehr** wurde heute Morgen gegen 6¾ Uhr nach neue Leipziger Chaussee 3 gerufen, woselbst die Werkzeuge des Tapezierers Max Thiele in Brand gerathen war. Nach 1¼stündiger Thätigkeit war das Feuer erlöschet. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Selbstmord.** Vorgestern berichteten wir, daß an einem Baume vor dem Grundstück Thorstraße 2 ein Mann erhängt aufgefunden wurde. Nachträglich ist festgestellt, daß der Erhängte nicht der 19jährige Werkzeugmacher Kurt Barth ist, sondern der Arbeiter Ferdinand Rudolph Heitel.

* **Betriebsstörungen.** Gestern Vormittag 11¼ Uhr entgleiste in der Delitzscherstraße auf dem Bahnhofsvorplatze ein Motorwagen der Hallschen Straßenbahn, wodurch eine Betriebsstörung beider Linien von 5 Minuten entstanden ist. Personen sind nicht verletzt. — Heute Morgen gegen 7½ Uhr verlor vor dem Grundstück Merseburgerstraße 43 ein Wagen des Fuhrwerksbesitzers Pfannenberg das rechte Hinterrad. Der Wagen kam auf die Schienen der Stadtbahn zu liegen, wodurch eine Betriebsstörung von 15 Minuten entstand.

* **Vermißt.** Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr hat sich der sechzehnjährige Uhrmacherlehrling Fritz Balthauke, Neustraße 6, aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Es wird befürchtet, daß B. den Tod in der Saale gesucht hat. Derselbe war mit grauem Jacket sowie dunkler Hose bekleidet und ist an einer tiefen Narbe an der linken Backe kenntlich.

Standesamtliche Nachrichten

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Geboren (6. Januar): Dem Gepäckträgerführer Gustav Müller ein S. Franz, Gutshof Gimritz. — Dem Schlosser Albert Rust ein S. Paul, Harz 25. — Dem Fabrikarbeiter Karl Frommann ein S. Kurt, Mötzlicherstraße 8. — Dem Zimmermann Heinrich Märker ein S. Arno, Weißstraße 27c. — Dem Metallarbeiter Oskar von Hausen ein S. Rudolf, Georgstraße 8. — Dem Gepäckträgerführer Ferdinand Fischer eine T. Helene, Rolandstraße 7. — Dem Königl. Bergreviers-Bureau-Assistenten Friedrich Heinrich eine T. Hanna, Goethestraße 5. — Dem Schlosser Franz Tauch ein S. Walther, Fischerstraße 45.

Gestorben (6. Januar): Des Gärtnereibesitzer Alfred Brecht T. Hildegard 2 J., Kettinerstraße 4. — Der Werkzeugmacher Oskar Lucht 54 J., Glaucharerstraße 64. — Des Verbandsgeschäftsführer Richard Hüscher Ehefrau Antonie geb. Boek 55 J., Gütchenstraße 14.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Geboren (6. Januar): Dem Hotelbesitzer Julius Müller ein S. Erich, Merseburgerstraße 169. — Dem Arbeiter Hermann Hobert eine T. Helene, Klinik. — Dem Fabrikbesitzer Richard Kathe eine T. Charlotte, Leipzigerstraße 66. — Dem Ober-Postinspektor Otto Regis ein S. Reinhold, Mauerstraße 1. — Dem Musiker Max Leonhardt eine T. Ella, Anhalterstraße 6. — Dem Müller Karl Lange ein S. Karl, Huttenstraße 1.

Gestorben (6. Januar): Des Brennsmärters Max Teubner gen. Teudeloff S. Waldemar 2 M., Bernhardstraße 19. — Des Gastwirts Berthold Kiesselbach S. Gustav 7 M., Hackebornstraße 4. — Des Zimmermann Gottfried Winter Ehefrau Friederike geb. Kühn 34 J., Klinik. — Des Kaufmann Albert Schulze Ehefrau Minna geb. Hirsch 40 J., Beesenerstraße 25. — Des Schuhmacher Franz Krabel 62 J., Klinik. — Der Kaufmann Hermann Dönitz 68 J., Leipzigerstraße 37. — Der Landschaftsrendant a. D. Oskar Stäglich 71 J., Krukenbergstraße 16. — Des Arbeiter Friedrich Heske Ehefrau Wilhelmine geb. Hülle 59 J., Dornplatz 5. — Des Provisionsreisenden Karl Eckstein T. Martha 1 J., Thüringerstraße 29. — Des Arbeiter Johannes Hoffmann T. Elise 4 M., St. Elisabeth-Krankenhaus.

Auswärtige Aufgebote.

Der Konditor Hans Romberg und Elisabeth Petersmark, Osnabrück. — Der Bahnarbeiter Karl Hensel und Pauline Hahn, Halle und Kattersnaundorf. — Der Fabrik-Schuhmacher Paul Vogler und Emilie Fessel, Sangerhausen.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Magdeburg**, 7. Januar. (Meldung des „Kl. J.") Der Unteroffizier Stahlburg von der 7. Kompagnie des 127. Infanterie-Regiments in Ulm, der seinen Weihnachtsurlaub überschritt, unternahm gestern in einem Magdeburger Restaurant einen Selbstmordversuch und verletzte sich schwer. Er wurde nach dem Garnison-Lazareth gebracht.

* **Passau**, 7. Januar. (Wolff's Bur.) Die „Donau-Ztg." meldet: Vorgestern Abend entgleiste infolge Fahrbahn-Unterspülung durch Hochwasser auf der Lokalbahnstrecke Passau-Freyung bei Station Kalteneck ein Personenzug. Sieben Personen wurden leicht verletzt. — Gestern Abend stieß bei dichtem Nebel eine von der Unfallstelle auf falschem Gleise nach Passau mit 4 Arbeitern zurückfahrende Draisine mit einer Rangiermaschine zusammen, wobei 2 Arbeiter getödtet wurden.

* **Mailand**, 7. Januar. (Meldung des „Kl. J.") Der „Secolo" veröffentlicht ein Interview seines Genfer Korrespondenten mit der Kronprinzessin von Sachsen. Letztere erklärte, sie hege Befürchtungen für das Leben Giron's, der bereits Drohbriefe erhalten habe.

* **London**, 7. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Nach einer Neutremeldung aus Berlin haben die drei Mächte den amerikanischen Botschaften gestern ihre identisch lautenden Antworten auf Castros Erwiderung überreicht. Diese Antworten sind versöhnlich gehalten und wiederholen die in der gemeinschaftlichen Note vom December enthaltenen Bedingungen. Man glaubt, ein Theil der Forderungen werde dem Haager Tribunal überweisen, ein Theil aber vielleicht direkt befriedigt werden.

* **London**, 7. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Aus Tanger wird telegraphiert: Offizielle Kuriere aus Fez trafen hier bei den auswärtigen Gesandtschaften ein und berichten, daß die Lage unverändert sei. In Ceuta aus Tetuan eingetroffene Nachrichten besagen, daß dort gerüchtweise verlaute, die Truppen des Sultans seien in einer neuen Schlacht von den Aufständischen besiegt worden.

* **Kopenhagen**, 7. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") In der schwedischen Stadt Segolskorp erschlug der Artillerist Engström mit Beilhieben das achtzigjährige Ehepaar Anderson, raubte dreitausend Kronen und steckte das Haus in Brand. Die verkohlten Leichen der Ermordeten wurden unter den Trümmern des Gebäudes gefunden.

* **Caracas**, 7. Januar. (Kaiff. Bur.) Das Regierungsblatt „El Liberal" veröffentlicht eine Mittheilung des venezolanischen Konsuls in Curaçao, daß die Offiziere der deutschen Kreuzer „Falke" und „Vineta" in lebhaftem Verkehr mit dem Führer der Aufständischen, General Matos stehen, der sich in Curaçao aufhält.

* **Caracas**, 7. Januar. (Wolff's Bur.) In Folge eines Sieges der Regierungstruppen bei Guatire hat General Fernandez, ein Anhänger Matos', sich erhoben, mit Castro in Unterhandlungen einzutreten. (Kaiff. Bur. berichtet demgegenüber, daß bei Guatire die Aufständischen einen großen Sieg errungen haben. Red.)

* **Curaçao**, 7. Januar. (Kaiff. Bur.) Die Aufständischen brachten den Truppen Castros bei Guatire, ungefähr 8 Stunden von Caracas, eine vernichtende Niederlage bei. General Riera schlug die von Castro befohlenen Angriffe auf seine Stellungen außerhalb Coros zurück. Aus Puerto Cabello wird gemeldet, der Pöbel drohe die Stadt anzuzünden und die Revolution auszurufen.

bewährteste Nahrung für gesunde u. magendarmkranke Kinder.
Hufeke's Kinder-mehl

Wasserstände: Am 6. Januar: Weißenfels Oberpegel + 2,92, Unterpegel + 2,21. 7. Januar: Halle unterhalb + 2,46, Trotha + 3,58. 6. Januar: Vernburg + 2,64, Calbe Unterpegel + 2,42, Oberpegel + 2,09, Dresden — 0,28, Magdeburg + 2,54.

Von heute ab kommen im **Räumungs-Ausverkauf**
Seidenstoffe, Damenputz, Kleiderstoffe, Gardinen
zu ganz besonders **billigen Preisen** zum Verkauf.
Halle a. S. Geschäftshaus **J. LEWIN,** Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030108015/fragment/page=0003

Feine Tafelbutter,

Pfund 108 Pfg.,
Stück 55 Pfg.

D. R. W. Z.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstrasse 44.
Leipzigerstrasse 23.
Alter Markt 18.
Gr. Steinstrasse 39.
Thomasiusstrasse 40.
Steinweg 24.
Bernburgerstrasse 16.
Burgstrasse 7.

Reines
Schweine-schmalz,

Pfund 64 Pfg.

Süsses reines
Pflaumenmus,

Pfund 20 Pfg.

Corned Beef
Pfund 80 Pfg.

Feinste
Dampf-Molkereibutter,

Pfund 116 Pfg.

Gebr. Zorn,

Grossh. Sächs. Hoflieferanten,
Grosse Ulrichstrasse 58

empfehlen unter anderem ganz besonders:

Echte Westf. Dauerschinken,
Winterwaare, 5—10pfündig, sehr zart und mild im Salz, nur noch ein kleines Quantum vorräthig.
à Pfund Mk. **1.10.**

Frische Madeira-Ananas,
hocharomatische, **tadellose**, reife Früchte,
à Pfund Mk. **1.10,**
desgleichen angefleckte, ältere Früchte
à Pfund **70 Pfg.**

Apfelsinen
aus heute eingetroffener Ladung, jetzt wirklich süss und vollsaftig,
Dutzend 60, 80 und 100 Pfg.

Mandarinen, Kiste von 25 Stck. Mk. 1.80.

Hallescher Bankverein
von Kulisch, Kaempf & Co.

Actien-Kapital 9,000,000 Mark.
Reserven ca. 2,100,000 Mark.

Hiermit gestatten wir uns, unsere **Tresor-Einrichtung** mit **Stahlkammer** und vermiethbaren Schrankfächern, sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von geschlossenen Depots jeder Grösse (für Werthgegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.

Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als:

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Effecten, Conto-Correnl-Verkehr, Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung, Creditbriefe auf auswärtige Plätze

bestens empfohlen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Grosse Steinstrasse Nr. 75.

4% Pfandbriefe

der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen, im Herzogthum Meiningen mündelsicher.

Serie VIII, vor 1911 nicht verloosbar, letzter Kurs 102½% empfehlen wir als gute Kapitalanlage und geben dieselben **spesenfrei** ab.

Beauftragte Verkaufsstelle für Halle und Umgegend

Spar- u. Vorschuss-Bank.
Pfahl. Fuss.

P. Ihlefeldt,
Goldschmied.
Lager in mod.
Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.
Poststr. 18, Rathhausstr.,
gegenüb. d. neuen Amtsgericht.

Größte Auswahl
staubfreier
Bettfedern
zu den billigsten Preisen
offeriert
H. Elkan,
Leipzigerstr. 87.

Ziehung am 15. Januar 1903.

Badische
XI. Pferde-Lotterie
5063 Gewinne. Gesammtwerth Mark
100 000

darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Ein guter Haustrunk
ist das nach neuem Verfahren hergestellte,
gut abgelagerte Hausbier in Flaschen
à 6 Pfg.,
Export-Doppelbier
in Flaschen à 10 Pfg., von
Heinrich Müller's Wwe.,
Schwemme-Brauerei.
Fernsprecher 2649.

Wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die heilsamen, altberühmten

Brady'schen Mariazeller Magentropfen.

Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80** Pfg. — Doppelflaschen Mk. **1.40.**
In Apotheken erhältlich. Wo nicht erhältlich, in den Hauptdepots in Halle:
Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke.
Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Brady Magentropfen müssen „Schutzmarke" und Unterschrift aufweisen.
Bestandtheile: Anis, Koriander, Fenchel, Zimmet, Myrrhe, Sandelholz, Kalmus, Enzian, Rhabarber, Zitwer à 1,75 Rbst 15ml Weinsiß 750/00.

Jede Hausfrau versuche Dormbaum's Waschpulver **„Eureka"**, dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche**, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich**, macht die weiße Wäsche blitzschnell blendend weiß und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka"
wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen ꝛc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka" kostet pro Packet **15 Pf.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Königl. Preuss. Lotterie.

Zur am 12. ds. beginnenden Ziehung 1. Klasse haben wir Loose abzugeben: ¼ 48 Mark, ½ 24 Mark, ¼ 12 Mark.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Nerv-Zahnschmerz
beseitige ich jetzt nur noch **ohne** Freibohrung des Nervs. Mein **Zahnersatz,** bezüglich der Kautschukplatten, ist eigene Methode und garantiert beste Präzision und größeste Haltbarkeit. **Plomben** ꝛc.
Zeitler, Geiststr. 53, II. 18 Jahre in Halle.

Inventur-Ausverkauf.

Um zu der bevorstehenden Inventur mit meinem großen Lager hochelegante, fertige **Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben** zu räumen, stelle dasselbe von heute bis Ende Januar cr. zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

Als besonders hervorragend billig offeriere: circa
200 hochelegante Herren-, Burschen-Jacket- und Rock-Anzüge,
100 Winterüberzieher und Joppen,
300 Hosen in allerlei Qualitäten.

Ein großer Posten **einzelne Westen, Kinderleibchenhosen** ꝛc.
2000 Stück **Mützen und Hüte spottbillig** nur
14 Marktplatz Nr. 14

Renner's Kaufhaus für fertige Garderoben.

Das versiegelte
6. und 7. Buch Mosis,
das Geheimniß aller Geheimn., geb., höchst interessant, Original-Ausgabe, anstatt 7,50 Mk. **nur 3 Mk.**
L. Suchtleben, Berlin, Melchiorstr. 31.

Zähne in Gold und Kautschuk, **Stiftzähne, Kronen, Brückenbisse** (haltbar ohne Gaumen). **Reparaturen u. Umarbeitungen** in 3—6 Stunden fertig.
Zahnziehen schmerzl. (ohne allge. Betäubg.).
Netz, Geiststr. 15, I., Adler-Apotheke, Breitestraße Eingang.

Böttcherwaaren empfiehlt billigst
R. Günther, Kellnerstraße 13.

Donnerstag den 8. Januar, Abends 8 Uhr im Saale des „Evangelischen Vereinshauses" (Kronprinz)

CONCERT

zum Besten der

„Heimath für junge Mädchen",

veranstaltet von der **Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes.**

Mitwirkende: Frl. **Frieda Berve** (Sopran), Frl. **Hilda Suchier** (Klavier), Herr Landschaftssekretär **Toron** (Bariton) von hier und Herr Amtsrichter **Welcker** aus Hettingen.

Programm: Polonaise c-moll von Chopin und Concert-Etude „Gnomenreigen" von Liszt. Lieder für Sopran von Schumann, Brahms, Cornelius. Lieder für Bariton von Hendrich, Schubert und R. Wagner. Gesänge für Sopran mit Begleitung von Violoncello. Duette von Hilbach und Henschel. Stücke für Cello von Händel und Goltermann.

Concertflügel „Blüthner" aus dem Magazin von **B. Döll** hier.

Karten zu 1,50 Mk. und 1 Mk., Texte 10 Pfg. in der **Hofmusikalienhdlg.** des **Herrn Heinrich Hothan,** Gr. Steinstr. 14, Fernspr. 2335.

!Tyroler Alpenfest!

Böhmische Bierhalle,
Rathhausstraße 6.
Heute Donnerstag bis auf Weiteres:
Großes Tyroler Alpenfest
!Täglich humorvolles Alpen-Concert!
einer beliebten
Damen-Orchester-Kapelle
im National-Costüm.
Großartige Dekoration! Alpenglühen!
ff. Alpenlieder!
Hochachtend **G. Helbig.**

Es serviert der kleinste Kellner der Welt!

!Concert-Lokal!
Böhmische Bierhalle,
Rathhausstraße 6.
Von heute Mittwoch ab serviert
der kleinste Kellner der Welt
(95 Centimeter hoch)
im Elektrischen Blumensaal.
G. Helbig.

Gesellschaftshaus Diemitz.

Donnerstag den 8. Januar von 8 Uhr Abends
Gesellschaftskränzchen.
Hierzu ladet freundl. ein Der Vorstand u. Fr. Lutzmann.

Klause St. Lukas.

Mittagstisch: Suppe und 1 Gang nach Wahl 60 Pfg.
Suppe und 2 Gänge 80 Pfg.
Abends: Specialität: Steir. Hammelfleisch 60 Pfg.
Esterhazy-Roastbrätel mit Kartoffelpurs 75 Pfg.
Fr. L. Ruhe.

Wiener Café,
Martin- u. Augustastr.-Ecke

Täglich von 5 Uhr an
Grosses Concert.
Bei.: **Franz Uhlemann.**

Evangelisations-Vorträge

vom Konsistorialrath **Siegmund Schultze** aus Magdeburg und Superintendent **Pfau** aus Weserlingen.

Donnerstag den 8. Januar cr., Abends 8 Uhr im **Kaffeegarten** zu Trotha:
1. **„Geist und Geister".** 2. **„Alte und neue Herzen".**
Eintritt frei. Jedermann wird herzlichst eingeladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030108015/fragment/page=0004